



Guy Hoffmann

„Wenn es den Menschen gut geht, geht es den Tieren auch gut und umgekehrt“

## Tierschutz in Luxemburg

*Oben: Max Luty und Wanda Felten führen seit Jahren die Asylhunde Nico und Nelly zum Spaziergang aus.*

*Unten: Freiwillige Helfer im Gaspericher Tiersyl (links) und in der Düdelinger Pflegestation für Wildtiere (rechts).*

„Geht es den Menschen gut, dann geht es den Tieren auch gut und umgekehrt“, so lautet die Schlussfolgerung unseres Gespräches mit Liliane Ferron, seit 15 Jahren Ehrenamtliche im Gaspericher Tiersyl und beigeordnete Generalsekretärin der Luxemburger Tierschutzliga. Liliane Ferron ist außer sonntags praktisch jeden Tag im Tiersyl anwesend, zum einen, um die Leute, welche sich für einen Hund oder eine Katze interessieren, am Telefon zu beraten, zum anderen, um Tiere, welche sich aus verschiedenen Gründen von ihrem Besitzer trennen müssen, im Asyl aufzunehmen. „Nicht jeder Hund passt in jede Familie. So hängt das natürlich von den Bedingungen ab, welche die Hunde in ihrem neuen Heim vorfinden. Vor allem bei

Kindern müssen wir sehr gut aufpassen, welche Rassen kinderfreundlich sind und welche nicht.“ Liliane Ferron unterstreicht, dass sie bei weitem nicht die Einzige ist, die Freiwilligendienst im Gaspericher Tiersyl macht. Neben ein paar Kolleginnen, die der Verwaltung wenigstens dreimal pro Woche unentgeltlich zur Hand gehen, schauen tagtäglich sieben bis acht Personen vorbei, die während ein bis zwei Stunden mit den Hunden spazieren gehen. Ohne diese Freiwilligendienste wären die sechzehn Festangestellten der Luxemburger Tierschutzliga überfordert, heißt es doch, sich sieben auf sieben Tage um die zahlreichen Hunde und Katzen zu kümmern, von der Fütterung über die Pflege bis hin zum täglichen Spaziergang, egal wie das Wetter ist.



## Spaziergänge mit Listenhunden

Etwas komplizierter gestalten sich die Spaziergänge mit den Hunden, die auf einer Hundeliste stehen. Es handelt sich hierbei um Hunde der Rassen Tosa, Mastiff, Pittbull und American Staffordshire. „Wer mit diesen Tieren einen Spaziergang machen will, muss wie vom Gesetz vorgeschrieben einen Hundeführerschein sein eigen nennen. Leute, die einen Hundeführerschein besitzen, sind speziell im Umgang mit Listenhunden, sogenannten Kampfhunden, ausgebildet. Das Gaspericher Tierasyl zählt etwa zehn Ehrenamtliche, die sich zusammen mit unseren Pflegern um unsere Listenhunde kümmern. Einige haben speziell den Hundeführerschein erworben, um uns mit ihrem Freiwilligendienst zur Hand zu gehen, andere haben selbst derartige Hunderassen zuhause.“

Freiwilligendienst im Bereich Tierschutz macht auch Marie-Anne Heinen, Präsidentin der Vereinigung ohne Gewinnzweck „Privaten Déiereschutz“ aus Niederanven. Während das Gaspericher Tierasyl eine vorübergehende Herberge und Pflegestation für Hunde und Katzen ist, finden beim „Privaten Déiereschutz“ ausschließlich Katzen sowie unzählige Nager wie Kaninchen, Meerschweinchen, Ratten, Hamster, Chinchilla und Frettchen ein vorübergehendes Zuhause. Im Gegensatz zum neu errichteten Tierasyl in Gasperich verfügt der „Privaten Déiereschutz“ lediglich über drei Privathäuser, die das ganze Jahr über Katzen aufnehmen, sowie eine Familie für die Nager, wo eine Handvoll Leute sich rund um die Uhr auf freiwilliger Basis um die Tiere kümmern. Dazu zählen zwei bis drei Familien, die sporadisch Katzenbabys großziehen. Zurzeit hat Frau Heinen zwanzig Katzen bei sich zuhause aufgenommen. Im Sommer können das oft bis zu vierzig Tiere sein.

Marie-Anne Heinen



Guy Hoffmann



Tessy Koster mit einem jungen Uhu

## Über 700 Tiere aufgenommen

Beeindruckend liest sich der Aktivitätsbericht des „Privaten Déiereschutz“. 2013 wurden 686 Katzen und 86 andere Tiere in den vier Privathäusern aufgenommen und gepflegt. Da der Großteil der Katzen einer Sterilisation bzw. einer Kastration unterzogen wird, bedeutet das auch sehr hohe Tierarztkosten. 2013 gab der „Privaten Déiereschutz“ neben 38500€ für Futter ca. 90000€ für tierärztliche Leistungen aus. Da der Verein – obwohl er als „d'utilité publique“ anerkannt ist – staatlicherseits keine Zuwendungen erhält, müssen die Vorstandsmitglieder versuchen, durch Spenden und Vereinsaktivitäten das nötige Geld zusammenzubekommen. Marie-Anne Heinen schätzt, dass sie jeden Tag etwa sechs Stunden mit der Tierpflege verbringt. Ihr zur Seite stehen eine ganze Reihe ehrenamtliche Helfer, die allerdings aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit vorwiegend erst abends vorbeischauen können. „Falls eine Katze mal tagsüber zum Tierarzt gefahren oder irgendwo abgeholt respektiv eingefangen werden muss, sind wir nur eine Handvoll Leute, die verfügbar sind.“

Auf den sehr hohen Ausgabenposten betreffend tierärztliche Leistungen angesprochen, macht Frau Heinen den dringenden Aufruf an Katzenbesitzer, ihre Tiere sterilisieren bzw. kastrieren zu lassen, um dadurch das Krankheitspotential einzuschränken und die unkontrollierte Vermehrung von Katzen zu bremsen.

## Man ändert seine Einstellung zum Menschen

Wenn sie auf die 25 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit im Tierschutzbereich zurückschaut, meint Frau Heinen, man würde im Laufe der Jahre seine Einstellung zum Menschen komplett ändern. Es wäre sehr schlimm, wenn sie immer wieder mit Fällen konfrontiert werde, wo Menschen Tiere grausam misshandelt hätten. Ähnlich sieht es auch Liliane Ferron, die zum einen von einem Gefühl großer innerer Zufriedenheit spricht, wenn sie ein Tier gesund pflegen oder weitervermitteln kann, zum anderen aber sehr betrübt ist, wenn dem Tier nicht mehr geholfen werden kann und es gegebenenfalls eingeschläfert werden muss.

Mit einer ganz anderen Tierart beschäftigt sich Tessy Koster. Mit 32 weiteren ehrenamtlichen Mitarbeitern kümmert sie sich in der Düdelinger Pflegestation um Wildtiere wie Greifvögel, Füchse, Marder oder Rehe. „Bei uns werden die verletzten und scheuen Wildtiere solange gepflegt, bis sie wieder in die freie Wildbahn entlassen werden können. Tessy Koster schätzt, dass sie etwa zehn Stunden pro Woche in der Düdelinger Pflegestation präsent ist. Neben der Tierpflege verrichtet die junge Frau auch administrative Arbeit.“

„In der Pflegestation für Wildtiere haben wir vor allem Menschen in der Alterssparte zwischen zwanzig und vierzig Jahren, die mehr oder weniger regelmäßig Freiwilligendienst verrichten.“

## Der Natur einen kleinen Dienst erweisen

Tessy Koster macht seit fünfzehn Jahren Benevolat in der Pflegestation für Wildtiere. „Hier habe ich die Möglichkeit, kranke Tiere gesund zu pflegen oder kleine Tiere aufzuziehen. Man sieht Tiere, die man überhaupt nicht oder nur von der freien Wildbahn kennt. Durch meinen Freiwilligendienst in der Pflegestation erweise ich der Natur, die von Menschenhand kaputt gemacht wird, wenigstens einen kleinen Dienst.“

Tessy Koster gibt unseren Lesern den Rat, sollten sie ein verletztes Wildtier vorfinden, zuerst in der Pflegestation anzurufen, bevor sie das Tier nach Düdelingen bringen.

Sowohl das Gaspericher Tierasyl als auch die Vereinigung „Privaten Déiereschutz“ und die Düdelinger Pflegestation für Wildtiere sind auf Geldspenden angewiesen. Die Kontonummern und auch weitere Informationen über die drei Vereinigungen finden sich auf den jeweiligen Internetseiten.

[www.deierenasyl.lu](http://www.deierenasyl.lu)  
[www.deiereschutz.org](http://www.deiereschutz.org)  
[www.centredesoins.lu](http://www.centredesoins.lu)

Henri Fischbach